

Theaterwissenschaft in der Schweiz — Chronologie und Dokumentation der historischen Entwicklung des Faches.  
Mimos 42, 1 (1990), 8-9.

Balz Engler

### **Eine (fast) unendliche Geschichte**

Die SGTK hat seit ihrer Gründung 1927 neben andern zwei sich ergänzende Ziele gesetzt: die Gründung eines Theatermuseums und die Schaffung eines theaterwissenschaftlichen Instituts. Das erste wurde, nach intensiven Aufbauarbeiten, mit der Gründung einer Stiftung. Schweizerische Theatersammlung am 22. Dezember 1978 symbolisch abgeschlossen. Das zweite wird jetzt ebenfalls verwirklicht: Mit Regierungs-Beschluss vom 13. Dezember 1989 wurde ein Lehrstuhl für Theaterwissenschaft an der Universität Bern geschaffen. Die folgende Chronologie dokumentiert die Bemühungen um die Theaterwissenschaft in der Schweiz.

1900

Max Hermann hält zum ersten Mal theaterwissenschaftliche Vorlesungen an der Universität Berlin.

1909

Artur Kutscher nimmt in München Vorlesungen und Uebungen in Theaterwissenschaft auf.

1920

An der Universität Köln wird im Rahmen der Germanistik ein theaterwissenschaftliches Institut eingerichtet. Theaterwissenschaft wird erstmals Prüfungsfach (als Nebenfach).

1921

An der Universität Kiel wird das Institut für Literatur- und Theaterwissenschaft gegründet.

1923

Das Berliner Theaterwissenschaftliche Institut wird gegründet.

1926

Die Möglichkeit einer Gesellschaft für das Schweizerische Theater wird diskutiert. Sie soll sich eine eigene Bibliothek zulegen, „vielleicht im Anschluss an ein zu gründendes Institut für Theaterwissenschaften“. Ja, als Aufgabe dieser Gesellschaft wird erwogen: die Finanzierung eines theaterwissenschaftlichen Institutes.

1927

25. September. Bei der ersten Jahresversammlung der Gesellschaft für Innerschweizer Theaterkultur spricht Oskar Eberle über „Aufgaben der schweizerischen Theaterforschung“:

Die Innerschweiz ist einer der wenigen geographischen Räume, die durch fünf Jahrhunderte hindurch einen lückenlosen Fortbestand theatergeschichtlicher Tradition nachweisen können. Es gilt darum, das reiche Material der Bürgerbibliothek Luzern, der Kloster Engelberg und Einsiedeln ans Licht zu holen und der Gegenwart neu dienstbar zu machen. Drei Gebiete sind vor allem zu bearbeiten: die Frage nach dem Ursprung des Theaters überhaupt (...), die Geschichte der Laienbühne und die Geschichte des Berufstheaters.

1936

In Köln wird der erste Lehrstuhl für Theaterwissenschaft geschaffen (Carl Niessen); zwei Jahre später wird Theaterwissenschaft erstmals selbständiges Prüfungsfach.

1939

Jahresversammlung 21./22. Oktober. Vortrag von Oskar Eberle: „Eine Schweizer Theaterakademie“.

1942

Robert Faesi hält in Zürich theaterwissenschaftliche Vorlesungen.

An der Universität Wien wird das Institut für Theaterwissenschaft (Heinz Kindermann) gegründet.

1943/44

Oskar Eberle unterrichtet an der Universität Zürich „Die Elemente des Theaters“.

1943

Die SGTK gründet die Schweizerische Theatersammlung in Bern, vorläufig als Depositum in der Schweizerischen Landesbibliothek. Erster Konservator: Karl Gotthilf Kachler.

1944

Im Oprecht-Verlag Zürich erscheint die erste (und bisher einmalige) Darstellung der „Schweizer Theatergeschichte“ von Professor Dr. Eugen Müller in der Schriftenreihe des Schauspielhauses (Nr.2).

1945

15. Jahrbuch Theaterschule und Theaterwissenschaft. Lehraufträge für Theaterwissenschaft an K. G. Kachler an der Universität Bern und jeweils an verschiedene Dozenten an der Universität Zürich.

1946

K. G. Kachler wird Lektor für Theaterwissenschaft an der Handelshochschule St. Gallen (bis 1955).

1947

Die Lehraufträge für Theaterwissenschaft der Universität Bern und Zürich erhält Edmund Stadler (als Konservator der Theatersammlung Nachfolger Kachlers).

1953

22. November. Die Jahresversammlung der SGTK thematisiert die Forderung nach Theaterwissenschaft in der Schweiz mit zwei Vorträgen: Rudolf Stamm, „Die moderne Shakespeare-Forschung und das lebendige Theater“; Carl Niessen, „Theater in Forschung und Lehre“. Eine Resolution wird verabschiedet, in welcher gefordert wird, „dass — wie in andern Ländern auch an einer schweizerischen Hochschule eine Professur für Theaterwissenschaft in Verbindung mit einem theaterwissenschaftlichen Institut errichtet“ wird.

1954

4. Juli. Jahresversammlung der SGTK. Vortrag von Rudolf Stamm, „Grenzen der Theaterwissenschaft“.

1971

Edmund Stadler wird von der Universität Bern der Titel eines Honorarprofessors verliehen.

1975

Der Clottu-Bericht empfiehlt den Ausbau der Theaterwissenschaft an den Schweizer Hochschulen.

1977

Rudolf Stamm verfasst ein Gutachten „Theaterwissenschaft in der Schweiz“ zu Handen des Eidgenössischen Amtes für kulturelle Angelegenheiten.

1978

Die Stiftung Schweizerische Theatersammlung wird vom Bund, dem Kanton Bern, der Stadt Bern und der SGTK eingerichtet. Gegenstand ist die von der SGTK gegründete und geäuftete .Schweizerische Theatersammlung.. Der Bund knüpft sein finanzielles Engagement an die Bedingung, dass sich die Universität Bern mit der Einrichtung eines Lehrstuhls für Theaterwissenschaft einverstanden erklärt. Die philosophisch-historische Fakultät ist unter Wahrung der eigenen finanziellen Belange einverstanden.

Theatersammlung als Grundlage für Lehre und Forschung

Um die Theatersammlung für die Theaterwissenschaft nutzbar zu machen, bekundet der Regierungsrat die

Absicht, das Fach Theaterwissenschaft und dessen Stellung innerhalb der philosophisch-historischen Fakultät der Universität Bern im Rahmen der finanziellen, personellen und wissenschaftlichen Möglichkeiten in den kommenden Jahren stufenweise so auszubauen, dass die Theatersammlung die Grundlage für Lehre und Forschung auf dem Gebiet der Theaterwissenschaft bilden wird.

Auszug aus dem Protokoll des Regierungsrates des Kantons Bern vom 18. Oktober 1978

1983

November. Die SGTK veranstaltet in Bern eine Arbeitstagung zum Thema „Theaterwissenschaft in der Schweiz“ mit Vertretern der Wissenschaft und der Praxis.

1985

Oktober. Der Vorstand der SGTK verabschiedet einen „Diskussionsbeitrag“ zur Theaterwissenschaft in der Schweiz und verschickt ihn an Behörden und Medien. Er fordert erneut die Schaffung eines Lehrstuhls für Theaterwissenschaft an einer Schweizer Universität. Bundesrat Egli bittet die Schweizerische Hochschulkonferenz um Abklärungen.

1986

April. Eine Umfrage der Schweizerischen Hochschulkonferenz bei den Erziehungsdirektoren bestätigt, dass derzeit an keiner Hochschule Theaterwissenschaft (...) gezielt gelehrt und erforscht wird. Weder gibt es einen Lehrstuhl noch ist die Disziplin z. B. in den Lizentiats- oder Promotionsordnungen als Prüfungsfach aufgeführt

1987

Die SGTK spricht mehrmals bei kantonalen und Universitätsbehörden in Sachen Theaterwissenschaft vor.

15. Mai. Eröffnung der permanenten Ausstellung der Schweizerischen Theatersammlung. In ihrer Ansprache fordert Frau Regierungsrätin Leni Robert die philosophisch-historische Fakultät der Universität Bern auf, sich für die Theaterwissenschaft einzusetzen.

1988

6. Juni. Die philosophisch-historische Fakultät genehmigt einstimmig ein Konzept für das Fach Theaterwissenschaft an der Universität Bern.

Das Berner Konzept

Eine Kommission der geisteswissenschaftlichen Fakultät hat ein Konzept für die Einrichtung des Fachs „Theaterwissenschaft“ erarbeitet, das Unterstützung verdient. Darin wird die Disziplin

mit einem Definitionsversuch näher umrissen.

Das Konzept betont, dass der eigentliche Gegenstand der Theaterwissenschaft die szenische Darstellung, das theatralische Handeln sei, also nicht der Theatertext, sondern dessen Umsetzung und lebendige Realisierung.

Die Beschäftigung mit Theater wird im Konzept mit einem gesamtgesellschaftlichen Interesse legitimiert: „Insofern Theater als Experimentierfeld für die exemplarische Darstellung elementarer menschlicher und gesellschaftlicher Beziehungen und Konflikte verstanden werden kann, kommt ihm und seiner wissenschaftlichen Aufarbeitung in der gegenwärtigen kulturellen Situation eine unersetzliche Funktion zu.“ Theaterwissenschaft wird, in Entsprechung zum multimedialen Phänomen Theater, als fächerübergreifende und integrative Disziplin verstanden, die sich in einem kultur-, sozial- und geistesgeschichtlichen Rahmen bewege. Möglichkeiten fruchtbarer Zusammenarbeit mit anderen Fächern hebt das Konzept eigens hervor.

Wie soll ein künftiges Institut für Theaterwissenschaft an der Uni Bern aber organisiert sein, und mit, welchem Theater soll es sich beschäftigen? -Das Konzept sieht als Minimalforderung einen Lehrstuhl und eine Assistenz vor, dazu käme die Bildung einer Bibliothek. Zudem müssten Räumlichkeiten gefunden werden, in der Theatersammlung hätte das neue Institut nämlich auf keinen Fall Platz. Thematische Schwerpunkte des geplanten Instituts lässt das Konzept noch offen. Schweizer Theaterschaffen, vor allem das Volks- und Laientheater, wird aber erwähnt.

Betont wird schliesslich die unabdingbare Verbindung zur Praxis: „Für Theaterwissenschaft ist es sinnvoll und wünschbar, eine Zusammenarbeit mit der Theaterpraxis auf lokaler wie gesamtschweizerischer Ebene zu institutionalisieren im stetigen Bewusstsein, dass ihr zentrales Forschungsobjekt das theatrale Ereignis ist.“ (Unikum, Nr.10,1988 (Bern))

1989

März. Die SGK klärt Finanzierungsmöglichkeiten ab und macht den Behörden Vorschläge für das weitere Vorgehen.

20. April. Frau Regierungsrätin Robert spricht in Sachen Theaterwissenschaft bei Bundesrat Cotti vor.

17. Mai. Der Bund stellt finanzielle Unterstützung für die Ausstattung des Lehrstuhls in Aussicht.

13. Dezember. Der Regierungsrat des Kantons Bern beschliesst die Schaffung eines Lehrstuhls für Theaterwissenschaft.

Universität/Philosophisch-historische Fakultät; Schaffung einer Professur für Theaterwissenschaft

Gestützt auf Artikel 7 des Gesetzes vom 7. Februar 1954 über die Universität wird an der Philosophisch-historischen Fakultät auf 1. Januar 1990 durch STEBE-Mutation ein Lehrstuhl für Theaterwissenschaft errichtet.

Die Philosophisch-historische Fakultät wird beauftragt, die Stellenausschreibung über die Erziehungsdirektion

sofort in die Wege zu leiten.

Die Universitätsleitung wird beauftragt, die Unterbringung eines neu zu schaffenden Seminars für Theaterwissenschaft an der Universität zu planen. Gemäss Schreiben vom 17. Mai 1989 von Herrn Bundesrat Flavio Cotti wird die personelle Ausstattung des Lehrstuhls (ein wissenschaftlicher Assistent und eine Halbtagsstelle im Sekretariat) aus Bundesmitteln gewährleistet. (Auszug aus dem Protokoll des Regierungsrates des Kantons Bern vom 13. Dezember 1989)